

C U R R E N D A.

Venerabili Clero Diœcesano, Salutem in Domino!

Nro. 237. In Diœcesi Nostra inveniuntur presbyteri, qui propter calvitiam Capitis portant capillos suppositios sive parrucam, etiam in celebratione Missæ sine ulla licentia, qui abusus a multis inde invaluit. Juxta Canones ecclesiæ Episcopi permittere possunt, ut eorum diœcesani sacerdotes calvi valetudinis gratia extra Celebrationem Missæ fictam comam deferant, sed solius Apostolicæ Sedis jus est concedendi, ut fictum capillitium, quod instar tegumenti capitis consideratur, etiam sub celebratione Missæ deferant. Quare Nos tum abusui memorato contra leges ecclesiasticas occurrere, tum indigentis nostrorum sacerdotum, qui tali calvi capitis tegumento non ornamenti gratia, sed ad arcendum frigus vel calorem, aut ad præcavendum rheuma opus habent subvenire volentes, ad Sanctam Sedem Apostolicam rem retulimus, atque opportunam medelam expetivimus, unde facultatem dispensandi cum presbyteris, qui comam fictam etiam intra missarum celebrationem aut alias functiones sacerdotales portare volunt, ad quinquenium tantum duraturam obtinimus.

Provocamus igitur sacerdotes, qui licite deportare volunt comam fictam, sive parrucam, ut ad Nos pro respectiva licentia, in fundamentum facultatum papalium impertienda, quantocyus recurrant, atque absolutionem pro præterito expetant.

Premissæ die 23. Januarii 1860.

Nro. 28. Altum c. r. Ministeriale rescriptum ddt. 16. Decembris 1859 N. 18479 ratione inscribendi in libris metricalibus suppletiones aut mutationes a c. r. Instantiis demandatas, Ven. Clero Curato prout sequitur, communicamus:

Um bei der Veranlassung jener Eintragungen in die Matrikelbücher, welche von Seite der kaiserlichen Behörden auf Grund bestehender Vorschriften in Anspruch genommen werden, einen gleichförmigen Vorgang zu erzielen, hat das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht unter dem 27. November 1859 Z. 10901j m. J. anzuordnen befunden, daß, wenn in Folge Entschlusses einer politischen Behörde Änderungen oder Zusätze in den von katholischen Seelsorgern geführten Matrikenbüchern vorzunehmen sind, diese in der Form, in welcher die ämtliche Eintragung stattfinden soll, von der politischen Landesbehörde an das dem betreffenden Seelsorger vorgelegte Ordinariat mit dem Ersuchen geleitet werden, die treue Aufnahme der Änderung oder des Zusatzes in der Matrik zu veranlassen. Gleichzeitig ist von dem Ministerium des Innern das Justizministerium um die Verfügung angegangen worden, daß auch die Gerichtsbehörden die im ihrem Wirkungskreise verfügten, genau formulirten Änderungen und Zusätze in den Matrikenbücher zur Bewerkstelligung der Eintragung in diese an die politische Landesstelle des katholischen Matrikenführers leiten, welche sich hierwegen an das Ordinariat desselben wenden wird.

In singulis ergo casibus necessariæ talis inscriptionis respectivus parochus aut Administrator Ecclesiæ informationem Consistorii expectabit eamque exequi tenebitur.

Premissæ die 24. Januarii 1860.

Nro. 2485. Ratione revisionis librorum metricalium ex parte Officialium c. r. Officiorum districtualium Excelsum c. r. Regimen Locumtenentiale Leopoliense sequentia statuit:

N. 52644. Die vom Lemberger Hochwürdigem Metropolitan-Konsistorium r. g. gestellte Anfrage über die Kompetenz der k. k. Bezirksämter zur Revision und Überwachung der vorgeschriebenen Führung der Pfarrmatrikelbücher wird dahin beantwortet: daß die Revision und Inszivigung der Pfarrmatrikelbücher in den Wirkungskreis der Kreisbehörde gehört, daß jedoch die Bezirksvorsteher und die delegirten Bezirksbeamten in Konstriptions- und Volkszählungs-Angelegenheiten, so wie überhaupt in allen Fällen, wo es die Geschäftsbearbeitungen erheischt, berechtigt erscheinen, Einsicht in die Matrikelbücher zu nehmen, oder Auszüge aus solchen von Amts wegen abzuverlangen. Dieß diene zur Nachachtung.

Lemberg den 17. Dezember 1859.

Quod Venerabili Clero diœcesano pro notitia et directione communicatur.

Premissæ die 8. Februarii 1860.

Nro. 262. Excelsum c. r. Regimen Locumtenentiale Leopoliense ddt. 22. Januarii a. c. N. 830 communicavit Nobis exemplum Ordinationis ad omnes c. r. Instantias Circulares ad Officia districtualia datæ ratione cœmeteriorum decenter adornandorum et in bono statu conservandorum — tenoris sequentis:

Abchrift eines an alle Kreisbehörden und Bezirksämter ergangenen Statthalterei- & Zirkular-Erlasses. Die gute Instandhaltung und Pflege der Leichenhöfe ist nicht allein gesetzlich normirte Verpflichtung

der Pfarreinder, sondern sie ist eine aus Pietät für Ort und verstorbene Angehörige entspringende Gemeinensache, deren Erfüllung den Maßstab des Kulturgrades bezeichet, auf welchem sich die Theilnehmenden befinden.

Leider bleiben die Einwirkungen der k. k. Lokalbehörden und der Geistlichkeit auf Regelung, Pflege, Umzäunung und Verschönerung dieser Ruhestätten bisher meistens erfolglos, und es gibt nur wenige Dörfschaften im Verwaltungs-Gebiete, in welchen man sich beim Anblicke des Leichenhofes eines befriedigenden, geisterhebenden Gefühles erfreuen kann.

In den zahlreichsten Dörfschaften befinden sich die Leichenhöfe im bedauerlichen Zustande. Sie sind großen Theils sanitäts- und polizeiwidrig angelegt, nicht umgepflankt, und dem Zutritte des Viehes preisgegeben. Deswegen ist es hoch an der Zeit, daß der Ubelstand behoben und die Dörfschönerenschaft durch angemessene Belehrung und Anweisung zur Erfüllung gedachter Gesetz- und Gewissenspflicht veranlaßt werde.

Die k. k. Kreisbehörden und Bezirksämter haben einvernehmlich mit der Geistlichkeit das Besteigende zur Erreichung des Zweckes vorzulehren, und nicht zu rasten, bis es ihnen gelingen wird, die Ruhestätten der Gläubigen sanitätsgemäß und vorchriftsmäßig einzurichten, mit Pflanzen oder natürlichen Zäunen (von Weisbörn) dann tiefen Gräben zu umfriesen, mit Wald oder Auenbäumen und Gesträuchern zu bepflanzen, endlich eine chronologische Ordnung in Beerdigung der Leichen einzuführen. Zur Bequemlichkeit der Gläubigen und aus Verschönerungsrücksichten ist einzuwirken, daß der Friedhofesraum in entsprechende zur Beerdigung bestimmte Abtheilungen gesondert, und diese nach Ähnlichkeit mit entsprechenden Zugangswegen umgeben werden, die dann aber rein gehalten werden müssen, und nicht auch zu Gräbern zu verwenden, sondern als solche stets zu belassen wären. Nach Verlauf eines Jahres gewöhnlich die Statthalterei von den H. Bezirksvorstehern die Nachweisung der Erfolge ihrer Bemühungen und man wird die Verdienstlichkeit zu würdigen wissen, die hervortragen wird.

Leoben den 22. Jänner 1860.

Ordinationem hanc cum grata bonæ intentionis Excelsi c. r. Regiminis agnitione Venerabili Clero Curato communicantes, Eundem ad studiosam hunc in finem cooperationem enixe exhortamur. Observandum tamen cogimur, plantationem arborum nonnisi circa sepimentum cæmeterii fieri oportere, cum cæmeterium ipsum juxta canonum præscripta non ad instar horti adornandum sit. Vias porro in ipso cæmeterio construdas quod attinet, hæ in consistentibus jam cæmeteriis tunc tantum constituenda veniunt, ubi situs sepulcrorum quæ nullo modo lædi debent, id permittat. Has observationes sub uno Excelso c. r. Regimini quoque atepominus.

Premislae die 9. Februarii 1860.

Nro.
2371.

Wysokie c. k. Namiestnictwo ogłosiło pod dniem 2. Grudnia 1859 Nr. 50562 rozporządzenie Wysokiego c. k. Ministerstwa spraw wewnętrznych pod dniem 20. Listopada 1859 N. 11896 w skutek najwyższej uchwały z dnia 13. Listopada 1859 wydane, znoszące zakaz utrzymywania ze strony żydów chrześcijańskich służ, małek, czeladników i chłopców terminujących, które rozporządzenie brzmi następująco:

Laut Erlasses des h. k. k. Ministeriums des Innern vom 2. L. M. J. 11896 haben Seine k. k. Apostolische Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. v. M. zu genehmigen geruht, daß das Verbot des Haltens christlicher Diensthöten, Ammen, Gefellen und Lehrlingen von Seite der Israeliten, nicht weiter mehr zu handhaben ist.

Indem durch diese allerhöchste Entschliessung die Bestimmungen des Kreis Schreibens vom 18. Februar 1803, ferner des mit Gubernial-Berordnung vom 30. September 1826 J. 60647 (Prov. Gesetz-Sammlung Seite 164) bekannt gegebenen h. Hofkanzlei-Dekretes vom 14. September 1826 J. 25536 außer Wirksamkeit treten, wird zugleich bedeutet, daß die israelitischen Diensthöten und Meister bei sonstiger Ahndung und Strafe verpflichtet bleiben, die minderjährigen christlichen Diensthöten und Ammen und deren in ihrer Haushaltung etwa lebenden Kinder so wie die christlichen Lehrlingen und die bei ihnen wohnenden christlichen Gefellen zum Besuche des Gottesdienstes und beziehungsweise des nachmittägigen Wiederholungsunterrichtes an Sonn- und Feiertagen anzuhalten.

Um die Befolgung des Schlußabschlusses dieses Erlasses zu überwachen, sind die bezüglich des Meldungswesens der Diensthöten, Gefellen und Lehrlingen bestehenden Vorschriften streng zu handhaben und ist den unterstehenden Gemeinde-Vorständen einzuschärfen, damit sie diejenigen israelitischen Diensthöten und Meister, von denen sie die Gewissheit erlangt haben, daß dieselbe der ihnen laut des eingangenen Erlasses auferlegten Verpflichtung nicht nachkommen, den Bezirksämtern zur Vorkehrung der erforderlichen Maßnahmen anzeigen.

Endlich haben die Bezirksämter diese Bestimmungen auch den israelitischen Gemeindevorständen mit dem Bedeuten bekannt zu geben, die genaue Befolgung bei ihren Glaubensgenossen zu überwachen.

Udzielając Wielcebnemu Duchowieństwu Dycechalnemu powyższe rozporządzenie rządowe stosowną być sądzimy, wskazać Wam zarazem, jak sobie w tym względzie postąpić macie, by z jednej strony odpowiedzieć powołaniu swemu jako dusz pasterzy i zachować powagę ustaw kościelnych, a z drugiej strony, by nieuchylić chrześcijańskiej miłości bliźniego i winnemu dla władzy Państwa uszanowaniu.

Jedynie w Historji narodów zjawienie przedstawiają nam żydzi, którzy rozprószeni po całym świecie i wszędzie wzgardzeni, tułając się jako wygnañcy bez ojczyzny, bez świątyni, bez kapłanów i ofiary, mimo ucisku i srogich prześladowań przetrwali wieków osmaście; alubo rozprószeni między wszyst-

kie narody, przecież z niemi nie zmieszani odrębny wszędzie stanowią naród najściślej z sobą zespolony: przez co spełniając na sobie przepowiedzenia proroków i Chrystusa Pana, według których odrzuceni od Boga zostali za to, że odrzucili Zbawiciela, ciągle dają świadectwo Boskiej prawdzie ś. wiary naszej. A ten smutny stan ich potrafa aż do skończenia świata, gdzie i oni nawrócą się do Chrystusa Pana. Utrzymuje ich Pan Bóg jako korzeń dla ozdoby kwiatu, który wyszedł z narodu żydowskiego, „są oni — jak pisze Bernard ś. — widome i żywe wierzchołki reprezentujące mękę Pańską i dla tego rozpruszeni są po wszystkich krajach, i gdy sprawiedliwe za tak wielki grzech ponoszą ukaranie, świadkami są odkupienia naszego.“ (Epist. 363.)

Ale dając mimowolnie świadectwo ś. wierze naszej, ciągle się jej sprzeciwiają. Lubo widocznie na nich cięży kara sprawiedliwości Boskiej, oni przecież dumni z pochodzenia swego, zawsze się jeszcze mają za naród wybrany od Boga, Bogu jedynie miły, a pogardzają wszystkimi innemi narodami jako nieczystymi; i ciągle wylęgając przyjsia Messyasza, któryby ich wyswobodził z pod jarzma obcych narodów i wszystkie narody ich panowaniu poddał, żyją ciągle w nienawiści przeciw Chrystusowi Panu i jego wyznawcom, różnym do szkodenia im używając sposobów. Nasz szczególnie kraj, do którego żydzi, po wszystkich innych krajach uciekali, ścigani i prześladowani, licznie przybyli, i gdzie gościnne znalazłszy przyjęcie i większe niż gdziekolwiek indziej uzyskawszy swobody, w liczbie coraz większą wzrastali, nasz szczególnie kraj więcej od innych przez żydów ucierpiał.

Sami wielelni Bracia! wraz z nami z boleścią serca ciągle na to patrzeć musicie, jak żydzi siedzący po karczmach bałanują nad nasz nieoświecony, jak psują jego moralność wprawiając go do pijanstwa i próżniactwa, jak rujnują jego mienie, jego prace, jego zarobek. Złe to w nowszych czasach jeszcze bardziej się wzmogło i coraz gorsze grozi następnościami, szczególnie gdy żydzi korzystając z wyż wspomnionego rozporządzenia rządowego Chreścianom do bliższej społecznosci z sobą wciągać, a przez to zgubny swój wpływ na nich rozszerzać nie zaniedbują.

Lecz co ustawa Państwa pozwala żydom, to ustawy kościelne zabraniają Chreścianom. Nie tajno wam, Wielelni Bracia! że kościół ś. chociaż z jednej strony według nauki Chrystusa Pana wszystkich ludzi, więc i nieprzyjaciół ś. wiary naszej miłować przykazuje, to przecież z drugiej strony by od wiernych Chrystusowych wszelkie niebezpieczeństwo dla ich wiary i obyczajności z obcowania z niewiernymi wyniknąć mogące oddalić, bliższej społecznosci z niewiernymi, a szczególnie z żydami, Chreścianom zawsze zakazywał i zakazuje. Mianowicie zabrania żydom wszelkiego zwierzchnictwa nad Chreścianami („cum sit nimis absurdum, ut blasphemie Christi in Christianos vim potestatis exerceat“ Decret. Lib. V. tit. 6. cap. 16); Chreścianom zaś pod najcięższą karą, bo pod zagrożeniem klątwy zakazuje, by razem z żydami, jakby w jednej rodzinie, nie mieszkali („excommunicantur, qui cum eis (Judeis) præsumpserint habitare“ l. c. cap. 5. „quoniam Judaeorum mores et Nostri in nullo concordant, et ipsi de facili ob continuam conversationem et assiduam familiaritatem ad suam superstitionem et perfidiam simplicium inclinarent“ l. c. cap. 8); ażeby Chreścianie stałej służby u żydów nie przyjmowali, a mamki Chreścijańskie, żeby dzieci żydowskich nie karmiły („Inhibemus districte, ne (Judei) nutrices vel servientes habeant Christianos, ne filii liberæ filiis famulentur ancillæ, sed tanquam servi a Domino reprobati, in cuius mortem nequiter conjurant, se saltem per effectum operis recognoscant servos illorum, quos Christi mors liberos, et illos servos efecit“ l. c. cap. 13). Nie wzbroniony atoli Chreścianom dzienny zarobek u żydów, jako to: sierpem, kosą, siekierą, cepami i. t. p. Te ustawy kanoniczne na soborach prowincjonalnych Królestwa Polskiego, równie jak na Synodach diecezjalnych częstokroć odnawiano i zastrzeżono; a lubo niebrakło przeciwnych nadużyć, to przecież Biskupi nad zachowaniem kościelnych przepisów troskliwie zawsze czuwali, a winnych do odpowiedzialności pociągali.

Idąc w ślady ustawodawstwa kościelnego ustawa cywilna także w Cesarstwie Austryackiem, pod karą wzbraniała żydom utrzymywania służb chreścijańskich lub chłopców terminujących. Ta ustawa Państwa przez wyż przytoczone rozporządzenie rządowe zniesioną została. Z innego stanowiska wychodzi prawodawstwo Państwa, a z innego prawodawstwo kościoła. Państwo mając poddanych różnych religii, zewnętrzne stosunki wszystkich uwzględnić stara się, kościół Chrystusów zaś w ustanowieniach swoich zbawienie dusz naszych przedewszystkiem ma na względzie. Ustawa Państwa znosząc kary na żydów za utrzymywanie służb chreścijańskich lub chłopców terminujących ani chciała ani też mogła uwolnić sumienia Chreścian od przestrzegania istniejących w tym względzie przepisów kościelnych: a kościół, nie poparty więcej uchwałą Państwa, ze swej strony tem usilniej nad zachowaniem swych przykazań czuwać musi. Każden Chreścianin, któryby się do stałej służby u żyda zaciągnął, lub z żydami jakby w jednej rodzinie zamieszkiwał, i każda niewiasta chreścijańska, któraby swemi piersiami dziecko żydowskie karmiła, dopuszcza się grzechu ciężkiego; a kto by upomniany od kościoła jednak w tym grzechu pozostał, popadłby karze ustawami kanonicznymi zagrożonej. Daleko cięższego jeszcze grzechu dopuściliby się rodzice lub opiekunowie, którzyby się niewzdrzegli, dzieci swoje na naukę lub na służbę dać do żyda. Takowi rodzice lub opiekunowie zagubiliby duszę swych dzieci, zagubiliby też i własne dusze swoje. Bo czegożby się można spodziewać po chłopcu lub dziewczynie, wychowywającej się w domu żydowskim? Kto ich pouczy wiary ś. i wszewepi w ich serca miłość ku Chrystusowi Panu? Kto ich poprowadzi drogą przykazań Boskich, do dobrego zachęci a od złego odciągnie? A chociaż żydzi w takim razie i przez ustawę Państwa obowiązani są, takie dzieci posyłać do kościoła na naukę; to przecież trudno tego dokładnie zawsze przypilnować: i cóżby nawet pomogła nauka w kościele, jeżeli nie mają dobrego przykładu i zachęcenia do

cnoty i pobożności w domu, owszem słąszą bluźnierstwa, spostrzegają wzgardę i nienawiść ku Chrystusowi Panu i ś. religii jego?

Ażeby zaś ciężkość powyższych grzechów tém jawniej okazać, i od ich popełnienia tém skuteczniej odstraszyć, rozgrzeszenie od tych grzechów Władzy Naszej Biskupiej rezerwujemy, tak że żądanie kapłan — wyjąwszy ostatnią potrzebę, jaka jest w godzinę śmierci — nie będzie miał i niema mocy rozgrzeszenia od nich, chybaży miał szczególne pozwolenie absolventi a casibus reservatis.

Uwzględniając jednak zasługę stósunki, jeżeliby kto przed ogłoszeniem niniejszego rozporządzenia Naszego zawarłby kontrakt służby w obec prawa cywilnego obowiązujący, by takiego nie wystawić na przykre następności z niedotrzymania kontraktu, ograniczamy rezerwat na przypadki, któryby się po ogłoszeniu niniejszego rozporządzenia wydarzyć mogły, zaś co do zawartych już umów na ten wypadek jeżeliby kto i po ukończeniu zawartej umowy dalej jeszcze w tym grzechu pozostawał. Rezerwujemy przeto Władzy Naszej Biskupiej następujące wypadki:

- I. Ktokolwiek by po ogłoszeniu niniejszego rozporządzenia razem z żydami jakby w jednej rodzinie mieszkiał, lub stałą służbę za ugodzoną na czas umówioną płacę przyjmował, jako parobek, stróż, czeladnik i t. p. a białogłowy, któreby za mamki lub piastunki do dzieci żydowskich zaciągali się, lub w inny sposób stałą służbę u żydów odbywały.
- II. Rodzice i opiekunowie, lub którzykolwiek władzę nad dziećmi mający, którzyby dzieci na naukę służbę do żydów dawali.
- III. Jeżeli zaś przed ogłoszeniem niniejszego rozporządzenia prawomocna umowa stanęła, karę rezerwu ściągnie na siebie, ktokolwiekby po ukończonej zawartej umowy — najdalej po ukończeniu roku — nadal jeszcze w służbie żydowskiej pozostał, lub dzieci swoje w tejsze służbie zostawił.
- IV. Wszystkie osoby, męskie czy żeńskie, któreby z żydem lub żydówką społecznością cielesną mając wazyły się. Prócz tego nakazujemy, ażeby mieszkający razem z żydami lub służbę stałą u żydów pełniący ani za kumów przy chrzcie, ani za świadków przy ślubie, ani też do bractw kościelnych przypuszczanemi nie byli; tym zaś, którzyby mimo otrzymane od dusz pastersza upomnienie w rzeczywistości stósunku z żydami pozostali, a którzyby przed śmiercią nie pojednali się z Bogiem, i danego zgorznienia w obec dwóch przynajmniej świadków nie odwołali, ażeby po śmierci pogrzebu kościelnego odmówiono. Wolno wprowadzić będzie ciała ich na cmentarzu pochować, ale bez wszelkiej religijnej ceremonii i bez pokropienia. Lecz i ci, którzy się przed śmiercią z Bogiem pojednają i dane zgorznienie odwołują, mają być chowani tylko z pokropieniem, a wszelka uroczystość pogrzebowa ma być zaniechana.

Powyższe postanowienie Nasze przy stósownej przemowie ma być ogłoszone z amfony przez trzy niedziele po sobie następujące: a ogłoszenie to każdego roku w pierwszą Niedzielę Adwentu ma być odnawiane: przy czem jednak wszystkiego unikać nakazujemy, co by się miłości chrześcijańskiej sprzeciwiało, a lud wierny do nienawiści i prześladowania żydów pobudzić mogło. Idzie przedewszystkiem oto, ażeby lud chrześcijański od niebezpieczeństwa wierze i obyczajności jego z powodu bliższej z żydami zażyłości zagrażającego uchronić i zgorzienie z tą pochodzące usunąć. A jeżeli przy tém złych nałogów i przywar żydów pominąć nie można, przeciw nim rozjątrzać ludu nie trzeba i nie godzi się. Unikać winni chrześcijanie żydów ale nie nienawidzić ich. Nienawiść ma się tylko ściągać na ich błędy, narowy, zabobony, ale nie na ich osobę. Chrześcijanin strzedz się powinien od skutków ich nienawiści przeciw chrześcijanom, ale nie odpierać się im nienawiścią za nienawiść, owszem dobrze im życzyć i modlić się o ich nawrócenie do wiary św. katolickiej.

Lecz nie tylko z amfony przez ogólne ostrzeżenia, ale więcej jeszcze w konfesjonale i przez prywatne pojedynczych — gdzie tego potrzeba się okaże — pouczanie i upominanie działać w tym względzie powinien dusz pastérz.

Pojedynczych, którzy w tym grzechu lub niebezpieczeństwie grzechu tego zostają, przywoływać ma do siebie, i przedstawić im nacznie niebezpieczeństwo, które z bliższej z żydami zażyłości ich wierze i obyczajności zagraża, przedstawić im, jak wielce to upadła Chrześcijanina odkupionego drogą krwi Zbawiciela Pana, służyć żydom, których przodkowie Chrystusa Pana na śmierć wydali, a którzy nienawidzą i bluźnią ś. Imię Jego, i równie nienawiścią tchną przeciw Chrześcijanom szkodząc im gdzie mogą, jak wielkie przeto dają zgorzienie i ś. wiarę swoją na pochańbienie niewiernych podaje, przeto jak ciężki grzech popełnia i jakie są tego grzechu następności.

A gdyby mimo zakazu i upomnienia dzieci nawet razem z żydami mieszkali, albo na służbę lub naukę do żydów były oddane, wtedy dusz pastérz względem tych dzieci gorliwość pasterską podwoi, by ich w wierze ś. i obyczajności utwierdzić, i przeciw zagrażającym im niebezpieczeństwom ubezpieczyć, najusilniej nad tem czuwać będzie, ażeby pilnie na naukę do kościoła uczęszczały i religijne powinności swoje sumiennie wypełniały, każde zaś zaniedbanie do dotyczącego c. k. Urzędu powiatowego donosić, gdyżż urzęda te ściśle otrzymały polecenie, by dokładnego wypełnienia obowiązków religijnych i przepisów kościelnych przez takowe dzieci ze swej strony skutecznie dopilnowały.

Przemyśl dnia 20. Stycznia 1860.

FRANCISCUS KAVERIUS.

Eppus.